

# Predigtreihe Prophet Maleachi (III)

## Gottesdienst am 21.06.2020

Andreas Fehler, Pastor FeG Bonn

Der Text schildert uns eine Gemeinde, die zwar äußerlich noch (fast) alles richtigmacht, die aber innerlich weit vom geistlichen Aufbruch entfernt ist, der noch ihre Mütter, Väter und Großmütter und Großväter geprägt hat. Diesen Zyklus kennt jeder aus seinem eigenen Glauben, aber auch „erweckliche“ Bewegungen als Gesamte.

Der letzte Vers aus Kapitel 2 beinhaltet die Redensarten geistlich Müder bis zum heutigen Tag:

*„Ich macht den HERRN und willig durch euer Reden! Ihr aber sprecht: „Womit machen wir ihn unwillig?“ Damit dass ihr sprecht: „Wer Böses tut, der gefällt dem HERRN, und an solchen hat er Freude“, oder: „Wo ist der Gott, der da straft?“*

Wo bleibt Gottes Gerechtigkeit? Warum lässt das Unrecht zu? Warum verschont Gott die Gottlosen (vgl. Psalm 73; Jona 4; Lukas 15,2). Hier redet ein Volk, das blind ist für die eigenen schwarzen Flecken. Wer Gottes Gericht für die anderen einfordert, muss bereit sein, sich selbst unter Gottes Gericht zu beugen.

Wir haben hier ein Beispiel für biblische Seelsorge (Kommen Gottes, Gericht, Aufruf zur Umkehr, Verheißung des Neuen). In und durch die Seelsorge bricht Gottes Gerechtigkeit durch Gericht und Gnade durch.

### **1. Der HERR kommt. ER wird sein Volk richten!** (Verse 1 – 5)

*1 "Passt auf!", sagt Jahwe, der allmächtige Gott. "Ich sende meinen Boten. Er wird mir den Weg bahnen." Und ganz plötzlich wird auch der Herr, auf den ihr wartet, zu seinem Tempel kommen. Ja, der Bote des Bundes, den ihr herbeisehnt, wird kommen.*

*2 Aber wer wird den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird vor seinem Erscheinen bestehen können? Denn er ist wie das Feuer des Goldschmieds und wie die Lauge der Wäscher.*

*3 Er wird sich setzen, um das Silber auszuschmelzen und zu reinigen; er wird die Söhne Levis läutern, wie man das bei Gold und Silber macht. Dann wird Jahwe Männer haben, die ihm angemessene Opfer bringen.*

*4 Und dann wird er – so wie es in längst vergangenen Zeiten war – Freude haben an der Opfergabe, die ihm von Juda und Jerusalem gebracht wird.*

*5 "Ich komme zum Gericht", spricht Jahwe, der allmächtige Gott, "und ich werde mit all den Zauberern, Ehebrechern und Meineidigen kurzen Prozess machen. Ich werde gegen alle vorgehen, die keine Ehrfurcht vor mir haben, die ihre Arbeiter um den gerechten Lohn bringen, die Witwen und Waisen unterdrücken und die Ausländer verdrängen."*

Kann man heute noch vom Gericht Gottes Reden? Ja, man kann es nicht nur, man muss es.

Sicherlich ist in der Geschichte der Kirche sehr häufig das Gericht Gottes gebraucht und missbraucht worden, um Menschen zu manipulieren, sie über Angst vor Gott zu steuern.

Der Missbrauch hebt aber den rechten Gebrauch nicht auf.

In dieser Welt gilt häufig der Satz: Macht schafft Legalität! Und so entstand viel ungerechte, von Gott nicht gewollte und niemals gutgeheißenene Legalität.

Im Gericht wird nicht nur verurteilt, sondern auch aufgerichtet. Es wird nicht nur verdammt, sondern auch gerecht- und freigesprochen.

Hier geht es aber nicht in erster Linie um das Endgericht, sondern die Neuausrichtung des Volkes Gottes. Gott rechtfertigt nicht die Haltung des Frommen, sondern verwandelt den Menschen zu dem, den er geschaffen hatte. Dabei wird der gelebte Atheismus hier exemplarisch mit Zauberei, Untreue, Meineid, sozialer Ungerechtigkeit (niedrige Löhne, Ausgrenzung der Schwachen) umschrieben.

## **2. „Kehrt um und prüft mich!“**

*6 „Ich bin Jahwe, ich habe mich nicht geändert. Und ihr habt nicht aufgehört, Jakobssöhne zu sein!*

*7 "Wie alle eure Vorfahren habt ihr mir nicht gehorcht und meine Weisungen nicht beachtet. Bekehrt euch zu mir, dann werde auch ich zu euch umkehren!", spricht Jahwe, der allmächtige Gott. "Aber ihr sagt: 'Wieso sollen wir umkehren?'*

*8 Darf ein Mensch denn Gott betrügen? – Ja, ihr betrügt mich und sagt: 'Wieso betrügen wir dich?' Mit dem Zehnten eurer Erträge und mit den Abgaben für die Priester!*

*9 Ihr seid mit einem Fluch belegt, denn die ganze Nation betrügt mich.*

*10 Bringt den ganzen Zehnten in das Vorratshaus, damit Nahrung in meinem Tempel ist, und stellt mich doch damit auf die Probe", spricht Jahwe, der allmächtige Gott, "ob ich dann nicht die Schleusen des Himmels öffnen und euch mit Segen überschütten werde.*

*11 Euret wegen werde ich die Heuschrecken von den Feldern und Weinbergen fernhalten, damit sie die Ernte nicht verderben", spricht Jahwe, der allmächtige Gott.*

*12 "Und alle Völker werden euch glücklich preisen, weil ihr ein Land seid, das Gott gefällt."*

Bekehrung ist das Gebot der Stunde. Denn Gott hat sich nicht verändert. Auf Gott ist Verlass. So kann Vertrauen wachsen. Gott ist nicht einem ständigen Wechsel unterworfen (panta rhei). Gott bleibt sich treu (Jakobus 1,17; Hebräer 13,8).

Wie anders ist die menschliche Seite. Israel hat sich bisher auch nicht verändert – hier im negativen Sinne. Es geht nicht um den geschlechtlichen Ahnen, sondern um den Charakter Jakobs. Sie sind Jakobs Söhne: Betrüger, Fälscher, Lügner, Räuber!

Vgl. Daniel 9,5ff, Jeremia 14,7, Psalm 78 und 106; Hesekiel 16,1ff; 23,1ff; Apostelgeschichte 7,51ff. Paulus bezieht das später auf alle Menschen (Römer 3,23).

Konstante im Leben der Menschen ist, dass sie Sünder sind.

Die Tatsache des Sünder-Seins bedeutet nicht den Untergang. Gott ruft zur Umkehr. Gott deckt Sünde auf, nicht um zu beschämen, sondern um zu heilen. Bekehrung bedeutet immer Ab- und Hinkehr zugleich. Umkehr ist möglich. Gott kehrt sich dann von Zorn und Gericht ab und den Menschen zu (vgl. Johannes 6,37).

Das Volk fragt zum sechsten Mal (frech) zurück: Warum sollen wir uns bekehren? Wovon sollen wir uns bekehren? Das ist zähle Selbstgerechtigkeit. Die Hörer Maleachis wissen, was Bekehrung ist, aber sie sahen bei sich keinen Grund dazu.

Gott sagt es ihnen: Ihr seid Jakobs Söhne und Töchter, ihr beraubt mich! Und zum siebten Mal fragen sie frech zurück, worin, womit sie ihn berauben. Sie halten die Religion doch formal am Laufen.

Es geht um den Zehnten und um die Tempelabgaben. Der Zehnte war eine Abgabe an einen Höhergestellten. Es gab sowohl den weltlichen Zehnten an den König (1. Samuel 8,15,17) als auch den religiösen Zehnten. Den hatten schon die Erzväter gegeben (1. Mose 28,22). Der religiöse Zehnte versorgte den Stamm Levi, der kein Land erhalten hatte und den Tempeldienst versah. Die Abgaben waren Opfergaben als Beiträge zur Stiftshütte (2. Mose 25,1ff), zum Tempelbau (Esra 8,25ff), die Tempelsteuer (2. Mose 30,11ff) Teile der Beute (4. Mose 31,32ff).

Man nimmt die finanzielle angespannte Situation als Grund, um die Vorgaben nicht zu erfüllen. Dabei ist die finanziell schlechte Situation Folge des Verhaltens. Es gibt einen Zusammenhang zwischen Gottesdienst (Lebenshingabe) und Segen Gottes. Wer an der falschen Stelle spart, verliert.

Wie sehr fordert Gott heraus und verheißt gleichzeitig seinen Segen: Prüft mich und ich werde die Schleusen des Himmels öffnen.

Schleusen: 1. Mose 7,11; 8,2; 2. Könige 7,2.19

Gott will segnen. Er gibt mehr, als wir geben.

Wörtlich: Bis zum Geht-nicht-mehr; bis zum Mangel an Platz

Der Zehnte ist im NT nicht verankert. Das verwundert nicht. Während im AT ein Stamm Gott gehört, gehören im NT alle Gott. Deshalb gehört ihm in NT-licher Zeit nicht nur 10%, sondern alles. Im AT gab es heilige und profane Orte, heilige und profane Zeiten, heiliges Geld und profanes Geld. Im NT gehören wir Gott – mit allem was wir sind, also auch haben.

### **3. „Wer mich fürchtet, hat Zukunft!“**

*13 "Heftig sind eure Worte mir gegenüber", sagt Jahwe, "aber ihr sprecht: 'Was haben wir denn gegen dich gesagt?'*

*14 Ihr sagt: 'Es bringt nichts, Gott zu dienen. Was haben wir davon, dass wir seine Anordnungen befolgen und uns vor Jahwe, dem allmächtigen Gott, in Demut beugen?'*

*15 Die Frechen sind glücklich zu preisen, denn den Gottlosen geht es gut. Ja, wer Gott versucht, kommt ungestraft davon.'"*

*16 Jahwe hörte aufmerksam zu, als die Menschen, die ihn fürchteten und seinen Namen achteten, so miteinander redeten. Für sie wurde ein Gedenkbuch vor ihm geschrieben.*

*17 Sie werden mein persönliches Eigentum sein. An dem Tag, an dem ich eingreife, werde ich sie verschonen, wie ein Mann seinen gehorsamen Sohn verschont", spricht Jahwe, der allmächtige Gott.*

*18 Dann werdet ihr wieder den Unterschied zwischen Gerechten und Ungerechten sehen, zwischen denen, die Gott dienen und denen, die es nicht tun.*

*19. Denn der Tag kommt, der wie ein Feuer im Backofen lodert. Er wird alle Frechen und Gottverächter wie Strohstopfeln verbrennen und weder Wurzel noch Zweig übriglassen", spricht Jahwe, der allmächtige Gott.*

*20. Aber euch, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne aufgehen.*

*Gerechtigkeit und Heilung strahlen für euch auf, und ihr werdet Freudensprünge machen wie Kälber, die man auf die Weide hinauslässt."*

In der religiös noch funktionierenden Gemeinde machen sich Müdigkeit, Lähmung, Resignation und Kleinglauben breit. Der Jubel der vorherigen Generation, die voller Begeisterung aus dem Exil zurückgekehrt ist, ist vorbei. War es früher eine Ehre, Gott zu dienen, so wird es jetzt als vergeblich, als Last angesehen. Gottesknecht (Jesaja 42-53; Daniel 9,6; Sacharja 1,6; 4. Mose 12,7ff; Hebräer 3,5f) war ein Ehrentitel. Was habe ich davon, was springt dabei heraus? Was wirft es ab? Es bringt nichts, Gott zu dienen, ist vergeblich. Das hebräische Wort wird ansonsten in Verbindung mit Götzendienst benutzt.

Im krassen Gegensatz zu den Seligpreisungen (Matthäus 5,1ff) werden jetzt diejenigen seliggepriesen, die Gott vergessen haben, die Übeltäter.

Der Text zeigt die enorme Spannung auf, in die Gläubige kommen können. Sie sind diejenigen, die Gott folgen, die ihn fürchten und gleichzeitig an der Lebenssituation irrewerden. Und sie sind in Gefahr, das Privileg Volk Gottes zu sein zu verlieren. Sie werden zu Heiden.

Dann sind da aber auch folgende Versprechen Gottes:

- Er hört aufmerksam zu.

- Er hat nichts vergessen. Ob der „Denkzettel“, das Grundbuch eine Chronik, wie damals an Königshäusern üblich, ist oder (nur) ein Bild, bleibt offen. Gott hat den Gehorsam, den Dienst seiner Leute nicht vergessen (vgl. Offenbarung 20,12).
- Der Tag Jahwes wird alles in ein anderes Licht stellen. Es ist das Ende von Himmel und Erde, nicht unbedingt ein 24-Stunden-Tag. Es ist nicht eine Nacht, es ist ein Tag, den Gott macht. Es ist Ende der ersten Schöpfung und Anfang der Neuschöpfung. Dann werden wir sehen.
- Gott verschont uns. Schon hier geschieht Rettung trotz der Sünde, aufgrund Gottes Gnade. Die Geretteten sind Kinder Gottes und gleichzeitig diejenigen, die IHM dienen.
- Gott schenkt eine nahezu „unbändige“ Freude (hüpfende Kälber auf der Weide).

### **Anregungen für das Gespräch in Kleingruppen und/ oder zum Nachdenken**

- Was empfindet Ihr bei dem Gedanken an das „Gericht Gottes“? Wo kommt das her?
- Berichtet davon, wie Gott Euch im Übermaß gesegnet hat!
- Wenn im AT der Zehnte Teil des Ertrages Gott gehörte, was/ wieviel/ wer gehört Ihm in NT-licher Zeit.
- Berichtet einander, ermutigt Euch dadurch, wie Ihr die Zerrissenheit zwischen Gottvertrauen auf der einen Seite und Anfechtung, ausgelöst durch Leid erlebt habt!
- Welche Formen der Motivation kennt Ihr bzgl. des Dienstes für Gott?